

Internet als Lebensraum – Europa nur Reparatur-Gegenstand

Das Internet als neuer Lebensraum und deshalb vordringliche Zukunftsaufgabe des Staates, die es auf der Grundlage einer frischen gesamtgesellschaftlichen Diskussionskultur zu lösen gilt - die „Piraten“ weisen den Weg und mobilisieren dazu die Jungwähler.

Dagegen die Rettung des Euro und der Europäischen Union – nur eine Reparatur durch die Regierenden. Auch die Familienpolitik, einschließlich der kostspieligen Pflege im Alter („Das Ersparte ist schnell aufgebraucht“), überhaupt die zentralen praktischen Lebensaufgaben, hielt der Vortragende für bedeutsamer als Hartz IV, Afghanistan und Klimawandel, die er alle gleichfalls in die Kategorie „Instandsetzung“, Zeichen einer rückwärtsgewandten Politik, einordnete.

Viele der 200 Zuhörer im Saal, Mitglieder und Gäste des Internationalen Clubs La Redoute, konnten sich diese auf demoskopischen Erhebungen beruhenden Thesen nicht vorstellen. In der anschließenden Diskussion mit dem Referenten kam es zu Widerspruch und Kommentaren.

Der Vizepräsident des Clubs, Dr. Eberhard Kölsch, der frühere Clubpräsident Dr. Dr. h.c. Wiegand Pabsch, der ehemalige Bonner OB Dr. Hans Daniels und weitere Besucher rückten die weltweite Finanzkrise, Staatsverschuldungen, die besorgniserregende europäische Frage und den Zustand der Politik in den Vordergrund.

- Wegen der Ohnmacht der nationalen Politik angesichts der Globalisierung werden Parlamentarier „zunehmend überflüssiger als Vertreter der Wähler“.
- Die Medien sollten, „mehr tun“, um die Komplexität der Themen und Probleme zu erklären. Presse, Funk und Fernsehen ignorierten zum Beispiel „die Aufklärung über die Hebelung des Rettungsschirms für den Euro“. In Europa sei ein langer ernster Prozess im Gang, für den die Medien „kein Verständnis aufbringen“. Ein schnelles Gesamtkonzept für die Krisenbewältigung könne es nicht geben.
- Die notwendigen Eigenschaften des Politikers der Zukunft seien: „Charisma, Persönlichkeit, Mut – wie Gutenberg. Authentizität, Zurückhaltung, Trennung von Grundpositionen und Tagesfragen – wie bei Kretschmann. Vorbild und standfest – wie Bosbach, der seiner Partei nicht geschadet hat“. Natürlich und vor allem: Höchste Bildungsgrade und Vertrauenswürdigkeit.

Er verstehe alle Einwände, antwortete der Übersicht ausstrahlende jugendlich wirkende Mann am Pult den Diskussionsteilnehmern, bleibe aber gleichwohl bei seiner Position.

- Club- Präsident Professor Dr. Gerd Langguth, selbst Politik- Wissenschaftler, setzte den Diskurs an die Spitze seines ausgleichenden Schlusswortes: „...und so könnte der Club la Redoute im Internet über diesen Abend berichten: Unser Gastredner hat faktensicher und einleuchtend analysiert“.

Was hiermit geschieht.

Der Redner, ein renommierter Journalist, ist regelmäßig Gast bei uns zu Hause – auf dem Bildschirm. Er „reportiert, moderiert, kommentiert“ (Langguth), hat Star- Status bei der ARD. Jetzt war er persönlich im Internationalen Club: Jörg Schönenborn (47), Chefredakteur des WDR-Fernsehens, mehrfacher TV-Preisträger, bekannt als Leiter von Wahlsendungen, durch den ARD- Presseclub, die ARD- „Brennpunkte“, als Autor des „ARD Deutschland- Trends“ und speziell als Experte für Demoskopie.

In der alten neuen Bad Godesberger Redoute beschäftigte sich Schönenborn mit „Volksparteien ohne Volk“, mit Wut- und Angstbürgern, zwei Wortneuschöpfungen von

Anno 2010, die gleichfalls einem prominenten Journalisten zugeschrieben werden, einem von der schreibenden Zunft (Dirk Kurbjuweit vom „Spiegel“).

Es ging förmlich Schlag auf Schlag. Seine Thesen und Schlussfolgerungen belegte Schönenborn mit umfassenden Ergebnissen der Meinungsforschung, die er in schneller Folge auf Folien präsentierte.

Vier Ereignisse, innerhalb von acht Monaten 2010/2011, charakterisieren, wie der Referent darlegte, „die Exklusivität der politischen Stimmung und des gesellschaftlichen Konfliktes“ in der Bundesrepublik: Sarrazin, Stuttgart 21, Guttenberg und die Atomwende. Ohne die drei ersten Geschehnisse und die schlechten Aussichten der CDU bei zwei Landtagswahlen hätte es die radikale Kursänderung, Ereignis Nr.4, nicht gegeben.

In den ersten drei Situationen sah der Publizist „gesellschaftliche Betriebsunfälle“, im vierten Fall habe sich die Politik „an die Spitze der Bewegung“ gesetzt:

- Für Sarrazins Forderungen gibt es keine breite Unterstützung, aber er wird von der Öffentlichkeit in Schutz genommen. Belege: 35 000 E-Mails pro Sarrazin während einer einzigen Talk- Show, 1 200 000 Exemplare seines Buches werden abgesetzt (Schönenborn: „Ein Akt des Bekenntnisses“).
- Der neue unterirdische Stuttgarter Hauptbahnhof wird wohl eine Mehrheit finden, aber die anhaltenden Demonstrationen und 1,7 Millionen TV-Zuschauer bei der Schlichtung sind Symbol dafür, dass die Bürgermeinung nicht ernstgenommen worden ist. Die öffentliche Schlichtung im Übrigen: „Kein schlechter Ansatz, um bei Großprojekten die Menschen mit auf den Weg zu nehmen“ (Schönenborn).
- 87% der Bevölkerung sagt: „Ja, wir stehen zu Guttenberg“, 73% sehen trotz der abgekupferten Doktorarbeit weiter den beliebtesten Politiker in ihm. „Wie geht das?“ fragt der Redner.

Fazit: Politische Stimmungen, vielfach volatil, beeinflussen Meinungen und politische Entscheidungen, wie den endgültigen Abschied von der Kernenergie, ebenso stark wie Fakten. Die Muster zeigen, wie der Experte klarmachte, „die Stimmungsmacht eines verunsicherten Volkes“, ausgelöst von einer „großen existenziellen Krise der Bundesrepublik“, sehr viel Unmut, Angst um die Zukunft (Einkommensverluste) und durch die Tatsache, dass „langfristige Trends und aktuelle Entwicklungen sich überlagern“. Staaten haben nicht mehr die Oberhand über die Finanzmärkte – so nehmen die Bürger nach Ermittlung der Demoskopen die Realität wahr. 58% sagen: Die Regierung hat den Überblick verloren. Richtige Beschlüsse in Berlin sehen bloß 37%. Gerade 23% trauen der Union Lösungsrezepte zu, 15% der SPD. Keine Partei wird es schaffen, meinen 57%, und 80% sind überzeugt: Die wirkliche Krise kommt erst noch. 60% der Wähler sind beunruhigt, 32% zuversichtlich. Kommentar Schönenborn: „Kein Wunder, dass bei 211 Milliarden Euro Bürgschaft die Wut auf Politiker größer ist als auf die Banker“. 41% der befragten fordern, Griechenland pleitegehen zu lassen. Immerhin sind aber 58% für mehr Europa. Schlussfolgerung: Das Volk ist durstig nach neuen Angeboten. Junge Wähler sehen einen Hoffnungsträger in der Piraten- Partei.

Jörg Schönenborn blickte weit zurück: Bis in die 70er Jahre galten die Volksparteien CDU und SPD als „Säulen für politische und gesellschaftliche Stabilität“ mit zusammen 91% Stimmanteilen bei 90% Wahlbeteiligung. Westintegration, Ostpolitik, Euro und Konflikte wie die Abtreibung wurden gelöst. Von den 80er Jahren an zerfiel allmählich „die nationale gesellschaftliche Bindung“ und die Zustimmung bei Wahlen nahm rapide ab, „die nationale Gestaltungskraft“ sank merklich – und das machte die Politik nicht attraktiver.

Das Jahr 1989 mit dem Fall der Mauer und die Wiedervereinigung 1990 markierten, wie der Redner feststellte, den Wendepunkt. Das plötzlich verschwundene Feindbild, Globalisierung und Internet veränderten die Gesellschaft und die Beziehungen zwischen Politik und Wählern. Die Parteien wagten unpopuläre Positionen, Stil und Inhalte gingen verloren, und bei den Hartz- Gesetzen wurde die Geduld der Bürger überdehnt, empfand Schönenborn. „Damit zerbrach das Parteiensystem.“

Und weiter: „Die SPD verübte zweifachen Verrat!“ Arbeitslose wurden wie Sozialhilfe-Empfänger behandelt und das Rentenalter auf 67 Jahre heraufgesetzt. Die Folge: Zwischen 1998 und 2009 verloren die Sozialdemokraten mit 10 Millionen die Hälfte ihrer Wähler. Heute, in der „demoskopisch bewegten laufenden Legislaturperiode“, ist noch mehr möglich: Volksparteien unter 30%, FDP in einem Jahr von 15% auf 3%, Grüner Aufstieg von 10% auf 24% und schnell darauf folgender Absturz auf 15%, Stammwähler sterben aus, nur noch 14% der Wahlberechtigten kreuzen immer dieselbe Partei an, für die einstige Wunschkoalition Schwarz- Gelb können sich nur noch 20% erwärmen, überraschender Zuspruch für die neue Piraten-Partei, künftig sechs Fraktionen im Bundestag, Nichtwähler als stärkste „Partei“, Union verliert bei 21 von 24 Landtagswahlen seit Angela Merkel Bundeskanzlerin ist, die Grünen steigen zur stabilen dritten Kraft auf mit Anschluss an CDU und SPD, 2009 wechselten 1 Millionen Union- Wähler zur FDP und eine weitere Millionen zu den Nichtwählern, Wahlsieger wird, wer die wenigsten Stimmen verliert.

Alles zusammengenommen sieht der Demoskopie- Fachmann Jörg Schönenborn auch als „Problem der demokratischen Legitimation“. Es liege am schwachen Staat, am Erscheinungsbild seiner Politiker, an deren Umgang miteinander (Schröder am TV-Wahlabend 2005, soeben Pofalla, „Gurkentruppe“ usw.), an der Personal-Auslese, an Vorbildern, an der mangelhaften Gesprächs- und Diskussionskultur, an der Ausblendung von Zukunfts- und Gestaltungsthemen, an Machtfragen statt Sachfragen.

Schönenborns Resümee: Wertgebundene Politik ist das Gebot der Stunde. Und für Europa gilt: Neubau, Umbau, andere Führung statt Reparaturarbeiten.

Hohes Vortragstempo, stark verdichtete Inhalte, sehr viel Demoskopie, reichlich neue Erkenntnisse, zahlreiche Wertungen, viele Überraschungen für zwei Abendstunden.

Das allerletzte Wort sprach Professor Langguth: Die nebeneinander herlaufende Individualisierung und Pluralisierung der Lebensinhalte erfordere eine bessere Politik, die nur durch die politischen Parteien und ihre Mitglieder zu erreichen sei.

Bei Wein und Orangensaft und Sprudelwasser klang die Diskussion nebenan im kleineren Saal und in kleinen Gruppen aus.

Jochen Hildesheim